

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 M., in den Auspoststellen 1 M., beim
Postbezug 1,25 M., mit Sandbriefträger-Bestellgeld
1,65 M. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg.
berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen
von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2}
bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redak-
tion Abends von 6^{1/2}—7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 5 gespaltene Corus-
zeile oder deren Raum 20 Pfg., für Private in
Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Complexierter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Anzeigen außerhalb des Inlandtarifs
40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen
Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Instrirtes Sonntagsblatt.“

Nr. 137.

Mittwoch, den 14. Juni 1899.

139. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche in
Körschlich und Kleinlebenau erloschen ist,
werden die durch die Kreisblattsbekannt-
machung vom 14. April d. J. für die Ort-
schaften Körschlich und Kleinlebenau angeord-
neten Ausnahmeregelungen hierdurch wieder
aufgehoben.

Merseburg, den 13. Juni 1899.

Der Königliche Landrath.
J. W. von Hellendorf.

Bekanntmachung.

Der Schmiedemeister Hermann Henning
in Passendorf ist zum Schöpfer dieser Ge-
meinde wiedergewählt und bestätigt worden.
Merseburg, den 9. Juni 1899.

Der Königliche Landrath.
J. W. von Hellendorf.

Bekanntmachung.

Fischerei pp. Verpachtung betr.
Die Fischerei, Schilf-, Mohr- und Gras-
nutzung im unteren Theile des dominanzis-
simalischen Gottwardsteiches bei Merseburg soll
auf den 6 jährigen Zeitraum vom 1. Oktober
1899 bis dahin 1905 öffentlich meistbietend
verpachtet werden.

Zu dem hierzu auf

Montag, den 19. d. Mts.,
Vorm. 10 Uhr

im Lokale der unterzeichneten Receptur an-
beraumten Termine werden zahlungsfähige
Nachbewerber mit dem Bemerten eingeladen,
daß die Verpachtungsbedingungen im Termine
werden bekannt gemacht werden, aber auch
schon vorher bei der unterzeichneten Receptur
eingesehen werden können.

Merseburg, den 5. Juni 1899.

Königliche Domänen-Receptur.
Raumann.

Durch Beschluß der städtischen Behörden ist
vom 1. April cr. ab der Windelbetrag an
Wassergeld für das Vierteljahr von 3 M.
auf 2 M. herabgesetzt. Der § 2 der Wasser-
werkordnung lautet demnach nunmehr:

„Der Preis des Wassers beträgt 20 Pfg.
für das Kubikmeter. Als Windelbetrag
werden indessen ohne Rücksicht auf die
Menge des verbrauchten Wassers für jede
an das Wasserwerk angeschlossene Privat-
leitung und für jedes auch schon ange-
fangene Kalendervierteljahr 2 M. erhoben.“
Merseburg, den 9. Juni 1899.

Der Magistrat.

Unter den Ohren des Dekonomen Bohle,
keine Sitzstraße Nr. 1 hier, ist die Maul-
und Klauenseuche ausgebrochen.

Merseburg, den 12. Juni 1899.

Die Polizeiverwaltung.

Die Maul- und Klauenseuche in den Ort-
schaften Wöllfen, Mendorf, Körschlich und
Niederbeuma ist erloschen.

Frankleben, den 12. Juni 1899.

Der Amtsvorsteher.

**Differenzen auf der Friedens-
Konferenz.**

Die Verhandlungen der Friedenskonferenz
scheinen in ein fröhliches Stadium eingetreten
zu sein. Es liegen hierfür heute zwei Be-
weise vor, denen zufolge die deutschen Ver-
treter mit der Mehrzahl der übrigen Delegirten
in Gegenseitigkeit getrauen sind. Wie aus dem
Haag gemeldet wird, kam in einer von Baron
Staal berufenen Delegirtenversammlung der
deutsche Antrag wegen vollständiger Ver-
öffentlichung der Sitzungsprotokolle zur Be-
rathung. Ueber die Unvollkommenheit des
jetzigen Zustandes waren die Anwesenden
einig, jedoch fand sich für den deutschen An-
trag keine entscheidende Mehrheit, und es
dürfte daher wenigstens vorläufig bei der bis-

herigen ausgangsweisen Veröffentlichung der
Verhandlungen sich Bewenden haben. — Die
zweite Differenz ist ensternerer Natur. Ein
Telegramm meldet:

London, 12. Juni. Der Haager Korre-
spondent der „Daily News“ will folgendes
erfahren haben: Der deutsche Vertreter Dr.
Zorn hielt in der Freitagssitzung der Schieds-
gerichts-Kommission eine Rede, in der er dem
britischen Plan eines permanenten Schieds-
verfahrens entgegentrat. Damit befolge er,
führte er aus, die hohen erhaltenen Instruk-
tionen. Er sei instruirte, zu erklären, die
deutsche Regierung könne nicht das Prinzip,
eines permanenten Schiedsverfahrens acceptiren,
wie es in dem von Pauncefote vorgelegten
Entwurf enthalten sei. Deutschland erhebe
Einwendungen errens gegen das Prinzip,
zweitens bezüglich seiner Ausführbarkeit. Die
Einrichtung eines permanenten Schiedsver-
fahrens sei eine Beeinträchtigung der Sou-
veränität des Monarchen und der Unabhängig-
keit der Nation. Ein zwischen zwei Nationen
wegen eines eng begrenzten Gegenstandes
vereinbartes Schiedsverfahren sei eine ganz
andere Sache als ein Schiedsverfahren, welches
die Nation für eine unbekannte Zukunft binde.
Ein König, welcher seinen Rechtsittel von
göttlichem Rechte führe, könne keinen Augen-
blick daran denken, sich des wesentlichen Theils
seiner Souveränität zu begeben, nämlich des
Rechtes, den Gang der Nation in kritischer
Zeit zu lenken. Der deutsche Kaiser würde
sich nicht verpflichten, sich der Entscheidung
von Nichtern, die nicht von ihm ernannt sind,
über Fälle, die noch nicht entstanden sind,
zu unterwerfen. Dies seien die prinzipiellen
Einwendungen. Bezüglich des Planes selbst
sagte Dr. Zorn, es sei leicht, einen Richter
auf Lebenszeit zu ernennen; aber unmöglich
sei es, vorherzulagen, wie er sich benähren
würde. Eine weit geringfügigere, aber nicht
unbedeutende Einwendung richtete sich gegen
die Kosten der vorgeeschlagenen richterlichen

Organisation, welche ein ganzes Jahr ersparen
könne, ohne einen einzigen Fall zur Erledi-
gung zuzuführen zu erhalten. Auch liege keine
Garantie vor, daß unter Umständen, welche
näher anzugeben unmöglich sei, ein perman-
entes internationales Tribunal nicht einen
Urtheilspruch abgäbe, welchen die unterliegende
Partei und sogar unbeteiligte Nationen für
unbillig halten würden. Das Resultat würde
sein, daß die Nationen gegen das Tribunal
eingenommen würden und nicht mehr daran
appelliren würden. So würde das Prinzip
des Schiedsverfahrens der Mächtigkeit ver-
fallen und die Lage schlimmer werden als
jetzt. Sodann würden die Urtheilsprüche,
gleichviel, ob sie gut oder schlecht seien, Prä-
cedenzfälle werden und die Nationen auf
nicht vorher zu sehende Weise behindern. Dr.
Zorn schloß unter peinlichem Schweigen des
Komitees, welches aus 12 Delegirten, ein-
schließlich drei Vorkämpfern, bestand. — In
der Diskussionsperiode erklärte der englische
Delegirte Pauncefote, Zorns prinzipielle Einwendungen
verriethen nicht gerade eine moderne Ansicht
von der Staatsweisheit. Jeder Staat würde
seinen Stolz darin setzen, die geeigneten
Männer zu Schiedsrichtern zu ernennen. Die
Einwendung bezüglich der Kosten treffe den
vorliegenden Plan nicht, da sein permanentes
Tribunal haushälterisch sei, sondern nur eine
permanente, administrative Organisation, um
die Einberufung des Tribunals in kürzester
Zeit mit möglichst geringen Formalitäten zu
ermöglichen. Die Aufrechterhaltung der Urtheils-
sprache gewähre keine Gefahr. Zwar würde
ein Codey von Manen entstehen, doch der
würde für alle Nationen derselbe sein. Ehe
eine Regierung das Schiedsverfahren anriefe,
würde sie überlegen, wie ihr Fall stände. Die
unterliegenden Parteien würden nicht immer
zufrieden sein, doch könnten sie sich nicht be-
schweren, da sie ja ihre eigenen Richter aus
einer langen Reihe ihr zur Verfügung
stehender Personen gewählt haben würden.

Das Geheimniß von Birkenried.

Roman von Carl Ed. Klopfer.
(79. Fortsetzung.)

In die Welt ging ihren alten Gang. Als
Brimow in Breslau in seiner Wohnung am
Schweidnitzer Stadtgraben eintraf, da konnte
er sich über den raschen Schritt der Zeit ver-
wundern. Gestern war erst eine Woche seit
seiner Verlobung mit Eglantine v. Merkenfeld
vergangen, und was war in dieser einen Woche
Alles geschehen! Auf dem Kirchhof bei
Birkenried hatte sich die Familiengruft der
Cherperge über der letzten Trägerin dieses
Namens geschlossen, und auf ihrer verwalteten
Stammburg saßen die Dienstleute dem neuen
Herrn entgegen.

Unerschrocken endlos waren Hans gestern
die Begräbniszeremonien erschienen. Er hatte
geglaubt, er könne das Bild nie mehr aus
den Augen verlieren: die beiden Haupt-
leidtragenden an dem offenen Grabe —
Eglantine, die Nichte, und an ihrer Seite,
daß die Uniform des gemeinen Mannen fast
ihre Kleid freiste, den Sohn! Da hatte ihm
eine abergläubische Angst die Kehle eingeschnürt,
als müsse sich der junge Fürst in plötz-
lich erschreckendem Seherblick unter den Worten des
Parrers, der die Geistestreibung als Ursache
des Selbstmordes angeführt hatte, gegen seine
stumme Nachbarin wenden und ihr die furchtbare
Anklage in's Gesicht schleudern: „Du bist schuld

darin, daß sie mir hier die Mutter in die
Erde senkten!“

Nächte hatte der Todtenfeier nicht beigewohnt;
sie war, dem dringenden Verlangen des Bruders
nachgebend, bei der Mutter dahingelieben
die ja noch nicht wieder gehen konnte. Zwischen
den beiden Blods hatte ein älterer Bavier
gestanden, mit schwerer Neugier von den
Dienstleuten der beiden Güter betrachtet. Das
war Bohuslaw Stalicki, der Ziehvater Jan's,
gewesen, den dieser aus dem Heimatssbüchlein
herbeigeschrieben hatte.

Und nun war auch das vorüber! Er
athmete freier auf, als ihn beim Verlassen des
Bahnhofes das großstädtische Treiben um-
fluthete. „Des Dienstes ewig gleichgestellte
Uhr“ that das Uebrige. Als er, eingeschlossen
in dem Brief der Mutter, das erste Schreiben
Eglantines aus Gastein empfing, da hatte
er schon wieder allen Glauben an eine
glückliche Zukunft zurückgewonnen. Dem
Professor Geßner, mit dem er bald darauf
im Kasino zusammentraf, konnte er die
freudige Mittheilung machen, daß sich seine
Krankheitsgefahren über ihre Genesung zu be-
währen schienen. Eglantine war voll
Bewunderung der herrlichen Naturschönheiten,
zwischen denen sie jetzt lebte, und was aus
ihren Zeilen zu ersehen war, bestätigten
seine Mutter und Nichte vollumfänglich; ge-
schicklich prächtig in der Gasteiner Bergwelt.

Freilich wollte es Hans zuweilen bedünken,
als verstände Eglantine in ihren Briefen
allzuviel Raum an die Schilderung der
förschlichen Einbrüche, die sie auf ihrer all-

täglichen Ausflügen durch das Gasteiner
Thal genoß. Der Erwiderung der Järlisch-
keiten, mit denen er seine Briefbogen aus-
füllte, widmete sie stets nur wenige Zeilen,
die bei aller Zinigkeit ihm nicht genügten.
Aber konnte das ihn befremden? Sie hatte
ja wie viel Worte von ihren Empfindungen
machen können: mädchenhafte Zurückhaltung
war es, was ihr die Feder lähmte, wenn ihr
das liebende Herz auch überbrühte, und
Betheuerungen waren ja zwischen ihnen über-
flüssig.

Die Sehnsucht, die Hans von Woche zu
Woche mächtiger ergriff, erstreckte bald die
letzten der finsternen Schatten, die hier und da
in einsamen Stunden noch an ihn herange-
treten waren, hauptsächlich dann, wenn er
der Schwester gedachte hatte, die ja auch ein
Seelenleiden in der Alpenluft auszuhellen
gegangen war. Jetzt hielt ihn ganz und gar
die Liebe mit ihrem erhabenen Egoismus in
Banden.

Endlich, endlich waren die zehn Wochen
um, und der Versuchmüde durfte seinem
Glücke entgegengehen.

Es war Mitte August, Brimow hatte sich
drei Wochen Urlaub ausgemerkt; zwei davon
konnte er mit den Seinen noch in Gastein
verleben, da seine Mutter ihre Kur erst mit
dem Ablauf des Monats beenden sollte, und
dann blieb ihm noch eine Woche zum tra-
ulichen Besuchen in seinem Gute. Dann
erst sollte auch wieder die Befreiung über
den Hochzeitstermin aufgenommen werden.
Daß die Vermählung erst nach Ablauf des

Trauerjahres stattfände, war wohl unabweis-
lich, aber Hans konnte sich einigmaßen damit
trösten, daß er doch mindestens einmal in der
Woche von seiner Garnison nach dem nahen
Rebenstein hinüberfahren könne, um mit dem
Bräutigam selbige Stunden zu verleben, an
deren Erinnerung er in den Tagen des
Kameradenlebens gehen durfte. Birkenried
sollte ihm dann so fremd sein wie einst, es
hatte einfach den Besitzer gewechselt. Von
den Gedanken an Jan Stalicki hatte er sich
glücklich frei gemacht; er hatte ihn bei seiner
Rückkehr nach Breslau nur die allererste Zeit
in der Kaserne getroffen, aber nie gesprochen;
nachher war dem Polen zur „Ordnung seiner
Angelegenheiten“ ein Urlaub bewilligt worden.

Um die Zeit, als Brimow in Gastein an-
langte, stand die Saison auf ihrem Gipfel.
Nicht nur im Gasteiner der Baronin selbst,
sondern auch sonst im Wildbad war kein
Plätzchen mehr frei; mit Inapner Noth, daß
Hans in Hof-Gastein drüben ein Unterkommen
finden konnte.

Die Begrüßung mit den drei Damen war
eine solche, als wäre man jahrelang von ein-
ander getrennt gewesen. Die Mutter ver-
sicherte, sie fühle sich verjüngt und wisse
eigentlich gar nicht recht, warum sie der Art
noch zum Baden zwingt. Eglantine dankte
Hans zwar nicht ganz so blühend, wie die
Schwester sie in ihren Briefen geschildert hatte,
aber es war nicht zu verkennen, daß von der
hysterischen Schwäche nicht die geringste Spur
mehr vorhanden war.

(Fortsetzung folgt.)

— Es heißt, die deutschen Instruktionen seien unter einem irrtümlichen Eindruck gefasst, da sie Einwendungen gegen ältere, vom britischen Entwurf befehligte Vorschläge erheben. Der britische Entwurf hat die Billigung Frankreichs und die fast einstimmige Zustimmung des Komitees. Deutschland wird eine endgültige Entscheidung erst abgeben, wenn Ramefotes Plan mit dem Amendements vor das Plenum kommt. Ein Diplomat erklärte dem Korrespondenten, alle Delegierten seien erntamt, wie brüsk der französische Militär-Delegierte oft die Vorschläge seines russischen Kollegen zurückwies, während der deutsche Oberst stets in den höflichsten Ausdrücken sich außer Stande erklärte, dem russischen Kollegen zuzustimmen und dann dessen Vorschläge zu Fußher zermalme.

Weiter erhalten wir noch folgende Mitteilungen:

* **Paris, 12. Juni.** Eine Haager Privatmedung konstatiert die Unklarheit, welche in dortigen diplomatischen Kreisen über die Grenzen des geplanten Schiedsgerichts herrscht. Mehrere Konferenzmitglieder haben ernste Bedenken gegen alle vorliegenden Skizzen und sind den deutschen Vertretern dankbar, daß ihnen deren zögernde Haltung Zeit giebt, sich mit ihren Regierungen ins Einvernehmen zu setzen.

Deutscher Reichstag.

(Wiederholung vom 12. Juni.)

Am Bundesratspräsidenten Graf Posadowsky, v. Pilow, v. Goltz und Kommittee. Bei demnach beauftragt wurde erledigte der Reichstag zunächst in dritter Lesung die Vorlage, betr. die Gebühren für die Benutzung des Kaiser-Wilhelms-Analys und trat sodann in die zweite Beratung des Nachtragsersatzes ein.

Zur Abstimmung der Beschlüsse Denhardt wurde die Summe von 600000 Mk. mit der Maßgabe bewilligt, daß die Beschlüsse Denhardt auf weitere Anträge verzichtet.

Die Forderung von 7500 Mk. für einen neuen Dezenten im Reichstag des Ännern rief eine längere Sozialistenrede hervor. Die sozialdemokratischen Abgeord. Goltz und Sachbagen beschränkten sich auf scharfe Ausfälle gegen die Sozialpolitik der Regierung darüber, daß das Reichstag des Ännern keinen Vertreter zum Bauernkongress geschickt habe. Die Erwiderung des Staatssekretärs Grafen Posadowsky, daß es sich bei dem Kongress um eine sozialdemokratische Kundgebung gehandelt habe und daß die sozialdemokratischen Embleme, rote Fahnen und dergl. es der Regierung unmöglich gemacht hätten, sich an dem Kongress zu beteiligen, rief bei den Sozialdemokraten erregte Entgegnungen hervor.

Abg. Sachbagen meinte mit Anspielung auf ein bekanntes Sprichwort, er hätte nicht gewünscht, daß auch auf Menschen das rote Zuch gewisse Wirkungen hervorbringe und wurde dafür zur Ordnung gerufen.

Abg. Bebel bezeichnete es als rüchständig, wenn die Regierung an den roten Fahnen der Sozialdemokratie Anstoß nehme. Die rote Fahne bedeute nichts anderes als bei den Reichspräsidenten die Farben. Nach weiteren Auseinandersetzungen über dieses Thema wurde die Debatte geschlossen und die Forderung bewilligt.

Die Nachforderungen der Militärverwaltung und des Marineamts — es handelt sich beim erteren um den Bau eines Dienstgebäudes für den kommandierenden General des dritten Korps und um Verneuerung des richterlichen Personals zur Einführung der neuen Strafgerichtsordnung, beim letzteren um Nachforderungen wegen Neuorganisation der obersten Marinebehörden — wurden ohne wesentliche Debatte angenommen, desgleichen die Forderung von Zehnerausgaben für Interdante in der Reichspostverwaltung.

Es folgte die zweite Lesung des Hypothekendarlehengesetzes.

Abg. Münder beantragte eine Abnahme nach den Beschlüssen der Kommission. Das Haus, von dem Abnahme befreit, die Arbeiten schnell zu erledigen und in die Vertagung eintreten zu können, erhob den Antrag zum Beschluß.

Nächste Sitzung: Dienstag.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin, 12. Juni.** (Hofnachrichten.) Sr. Maj. der Kaiser sprach am Sonnabend Abend noch bei dem Staatssekretär des auswärtigen Amtes, Staatsminister v. Bülow, vor und begab sich mit dem 7 Uhr Zug nach Potsdam zurück. Gestern Morgen besuchte Sr. Maj. den Gottesdienst in der Friedenskirche und empfing später den Chef des Militärkabinetts, Generaladjutanten, General der Infanterie v. Hahnke, den kommandierenden General des Gardekorps v. Bod und Pollack, sowie die Kommission in Sachen der Militärstrafprozessordnung. Am Nachmittag begaben sich Ihre Majestäten zur Ruderregatta nach Oranienau. Ihre Maj. die Kaiserin traf vorgestern früh in Berlin ein und wohnte dem Kavallerie-Exerzieren auf dem Tempelhofer Felde zu Pferde bei. Nachmittags besuchte Ihre Maj. die Kunstausstellung und kehrte später nach dem Neuen Palais zurück. — Heute Morgen hörte Sr. Majestät der Kaiser von 10 Uhr ab die Vorträge des Chefs des Zivilkabinetts Virchow, Geh. Rath Dr. v. Lucanus und anschließend des Staatssekretärs des Reichs-Marine-Amtes,

Staatsministers Tirpitz, und des Chefs des Marine-Kabinetts, Contre-Admirals Freiherrn v. Senden-Birnan. Nach der Mittagsstafel gedenken Ihre Maj. dem Rennen des Berliner-Gasbamer Reitervereins in Sperlingslust beizuwohnen.

Im Anschluß an die jüngsten Kavallerie-Besichtigungen sind verschiedene Veränderungen in den höheren Kommandostellen zu verzeichnen. Dem Vernehmen nach ist der Generalleutnant Graf v. Wartensleben, Kommandeur der Garde-Kavallerie-Division, in Genehmigung seines Abschieds-gesuches unter gleichzeitiger Stellung a la suite des Magdeburgischen Dragoner-Regiments Nr. 7 zur Disposition gestellt, mit Führung der Garde-Kavallerie-Division beauftragt ist Generalmajor v. Mohner, bisher Kommandeur des Militär-Reitstituts in Hannover; mit Vornahmeung der Geschäfte eines Chefs des Militär-Reitstituts beauftragt ist Oberst und Flügeladjutant von Witzlaff, bisher Kommandeur des Regiments der Gardes du Corps; zum Kommandeur der Gardes du Corps ernannt ist Oberleutnant und Flügeladjutant Graf von Sodenau, welchem im Kommando des Garde-Mitragier-Regiments Major von Kramka, bisher Kommandeur des Königs-Allenen-Regiments (Hannover) folgt; mit der Führung des Königs-Allenen-Regiments beauftragt wurde Major v. Seyden-Linden, etatsmäßiger Stabsoffizier in demselben Regiment. Generalmajor Frhr. v. Ghele Kommandeur der 2. Garde-Kavallerie-Brigade, wurde zum Inspektor der 3. Kavallerie-Inspektion (Münster) ernannt; mit Führung der 2. Garde-Kavallerie-Brigade beauftragt wurde Oberst v. Krosigk, bisher Kommandant des 14. Husaren-Regiments (Kassel). Zum Kommandeur des Husaren-Regiments Nr. 14 wurde Major v. Blumenthal, Adjutant des Chefs des rettenden Feldjägerskorps, ernannt. Mit der Führung des Thüringischen Husaren-Regiments Nr. 12 wurde Major von Seydenitz vom Militärkabinett beauftragt. Ferner erhielt der Mittelmeister und Esabroncheführer im Regiment der Gardes du Corps Prinz Christian zu Solstein den Charakter als Major, und der Oberleutnant im 1. Garde-Allenen-Regiment v. Wleden v. Schmeling wurde als Esabroncheführer in das 19. Dragoner-Regiment versetzt.

Die Mittellandkanalvorlage gelangt Donnerstag im preussischen Abgeordnetenhause zur Verabreichung. Ueber ihr endgültiges Schicksal bleiben die Meinungen nach wie vor getheilt.

Im Reichstage nimmt man an, daß das bis zur Vertagung zu erledigende Arbeitsmaterial bis Ende dieser Woche (17. Juni) oder im ungünstigsten Falle bis Anfang nächster Woche (Montag 19. Juni) aufgearbeitet sein wird.

Die erste Lesung des Gegenseitntruffs zum Schutze des gewerblichen Arbeitsverhältnisses dürfte am Mittwoch (14.) oder Donnerstag (15. Juni) stattfinden, nämlich sobald die zweite Beratung des Nachtragsersatzes beendet ist.

Die Landwirtschaftskammern werden seitens der Regierung in jeder Weise mit Zuwendungen bedacht. Eine solche Zuwendung aber hat die Oberrechnungskammer, wie sich aus dem Bericht der Rechnungs-kommission des Abgeordnetenhauses ergibt, gerügt als gegen die geltenden Gesetze verstoßend. Es sind nämlich auf der Domäne Lauchstädt 56 Hektar an die Landwirtschaftskammer der Provinz unentgeltlich überlassen worden behufs Einrichtung einer landwirtschaftlichen Versuchsanstalt für Agrilkulturdermie für die Dauer des Bedürfnisses. Der Werth dieser Grundstücke ist auf 108 400 Mk. taxirt. Dem Pächter der Domäne Lauchstädt haben infolgedessen 8862 Mk. an der Jahrespacht erlassen werden müssen. Wie die Oberrechnungskammer ausführt, liegt hierin nicht nur ein Verstoß gegen die Vorschriften des Gesetzes vom 17. Januar 1820, sondern auch, wenn man diese Zuwendung als Deckung der Kosten für eine Versuchsanstalt ansieht, eine unzulässige Fondsveräußerung des betreffenden Etats der Landwirtschaftlichen Verwaltung. Die Kommission müßte die Richtigkeit des Monitums der Oberrechnungskammer anerkennen, meinte aber auf der anderen Seite, daß der von der landwirtschaftlichen Verwaltung eingeschlagene Weg zweckmäßig sei und ohne Ueberlassung des Grundbesitzes nicht möglich gewesen sein würde. Man hat deshalb zwar von einer Veräußerung in vorliegenden Falle abgesehen, aber die Erwartung ausgesprochen, daß dem von der Oberrechnungskammer vertretenen Standpunkt gemäß künftig verfahren werde.

* **Leipzig, 12. Juni.** Am Stelle Hamm's wurde der Reichsgerichtsrath Julius Oshausen zum Oberreichsanwalt gewählt.

Vom Grand-Prix-Rennen.

* Paris, 11. Juni.

Vormittags. — Es ist das herrlichste Wetter heute, das nur je ein Sportfest bequämigte: blauer, wolkenloser Himmel, funkelnder Sonnenschein und eine erfrischende Weste, die das Thermometer nicht über die Mittelhöhe der Frühlingstemperatur steigen läßt. Und doch ist das Grandprixrennen von einem beispiellosen Mißerfolg bedroht. Den Turfregeln gemäß soll es ein Fladrennen sein, aber der Wahnsinn der politischen Parteien und die Ungeschicklichkeit der Behörden wollen es zu einem Rennen mit Hindernissen gestalten. Es findet unter dem Belagerungs-zustand statt. Sämtliche Truppen des Pariser Korpsbezirks sind auf Piquet gestellt, als ob eine Revolution befristet oder ein Staatsstreich geplant würde. Für die persönliche Sicherheit des Präsidenten Loubet sind Vorkehrungen getroffen, welche diesen seltsamen und jowalen Bürger von dem Volke trennen, wie wenn er die höchste Gewalt als tyrannischer Diktator an sich gerissen hätte und sie mit Kanonen und Bajonetten verteidigen müßte. Auf dem Wege von seinem Palais bis zur Staatstribüne von Longchamps sind sechshundert Polizisten, dreißig Schwadronen Kavallerie und eine ganze Infanteriebrigade aufgestellt, eine zehnfach größere Macht als der Abenteurer Louis Napoleon in der Zeit nach seinem Dezemberverbrechen oder in den Tagen seines Nieder-ganges als Schutzwache zu bedürfen meinte. In ihrer Lieberbetreibung erkennt man Dupuy's plumpe Auerqantendahn, aber man fragt sich, ob der Premierminister aus ehrliefer Abscheu so handelt oder ob er als hinterlistiger Rival den obersten Repräsentanten der Demokratie, um dessen Stellung er selbst seit Jahren sich bewirbt, in den Augen der Pariser lächerlich machen will. Die erwähnte Truppenmacht bildet nur die dem Präsidenten der Republik von seinem überfrühen Premier ausgenützte Leibgarde. Auf dem Rennplatz sieht die ganze Meiterei der republikanischen Garde mit 1200 Fußsoldaten derselben Truppe und 100 Gendarmen bereit. Die eigentliche Rennbahn, die sich zwischen den Zuschauertribünen und dem von der Volksmenge besetzten Rasen hinzieht, ist in ihrer ganzen Länge durch doppelte Infanteriecordons abgesperrt, um jeden Berührung herüber und hinüber, jede Begegnung zwischen dem Publikum, das seinen Stehplatz mit einem Franc bezahlt, und der eleganten Minderheit, die 5 oder 20 Francs anlegt, unmöglich zu machen. Außerdem sind die unzähligen Aufwäpser, Angerber und Inspektoren der Geheimpolizei, das ganze nicht uniformierte Spitzelcorps ist hinaus beordert und in der Zuschauermenge verteilt. Um den höchsten das Geschäft zu erleichtern, sind ihnen Staatsanwölter und Untersuchungsrichter als Begleiter zugeellt. Zum ersten Male sieht man die Themis aus ihren geheiligten Hallen hervorspringen und im freien Felde Sitzung halten. Wie Fortuna auf dem Rennplatz ihre Baranden, die Totalfutur-buden unterhält, so ließ Dame Justitia sich daneben ihr Zelt aufschlagen, in welchem der Oberstaatsanwalt mit drei Geschäften und ein Untersuchungsrichter mit zwei Adjunkten in Permanenz sind, um die bereit stehenden fünfzehn Jellenwagen des Polizeigewerkschafts schleunigst zu füllen und abzurufen. Voraus-sichtlich, hoffentlich werden auch diese Maßnahmen sich als überflüssig erweisen. Die Erfahrung lehrt ja, daß die Emeute an dem Tage, für welchen sie angelegt wurde, gewöhnlich nicht eintritt. Wer soll die Ordnung auf dem Rennplatz stören? Die Ritter vom Helsen-buden wollen ja heute ausbleiben. Ihr Organ, der „Gaulois“, predigt seit drei Tagen seinen eleganten Lesern Enthaltung von dem geringen der nationalen Sportfeste. Da die junge Garde der Reaktion keine Lust hat zu dürfen, so verbietet ihr Herr Arthur Meyer, sich heute mit dem republikanisch gesinnten Kleinbürgern und Arbeitern „gemein zu machen“. Letztere führen gewiß nichts gegen die öffentliche Ordnung in der Schilde. Sie wollen Hochrufe auf Herrn Loubet und auf die Republik anstimmen, was doch gewiß nichts Ungesetzliches wäre. Doch, wer weiß? In den Ohren der Polizisten und insbesondere der republikanischen Garde klingt der Ruf „Vive l'Armee!“ angenehmer, trotzdem er jetzt dem Sammelruf und das Feldgeschrei der Antifemiten, der Nationalisten und der vereinigten Reaktionsparteien geworden ist. Der Hochruf auf die Armee ist heute der Profeschrei der Generalführer, der Fällscher, aller ihrer überhaupt, die wegen der Revolution des Profeschprozesses mit der parlamentarischen Republik aufräumen möchten. Und dieser

Profeschrei, der sich in so loyale und patriotische Worte kleidet, wird gewiß aus vielen tausend Rosten erklingen. Der royalistische Hochadel mag sich ja von dem Rennen fern halten, die antirepublikanische Mittelklasse dagegen, die Anhänger Drumonts, Mageforts und Desroulades sind vollzählig nach Longchamps hinausbeordert. In den Bureaus des „Figaro“, „L'Antiquaire“ in der Rue de Chabrol lag gestern den ganzen Tag über eine Verteilung von Notenböden statt, ohne daß Herr Dupuy's vorfichtige Polizei dagegen einzugreifen für nötig hielt. Noch andere kleine Demonstrationen sind geplant.

Nachmittags. Ein Mißerfolg war es ganz und gar nicht, im Gegenteil! Aber der heutige Grand-Prix-Tag war so ganz anders als alle, die wir hier seit zwanzig Jahren erleben. Er glück, zum Verwechseln — einem 14. Juli. Auf der Rennbahn, die ja gelegentlich des Nationalfestes zum Paradeplatz wird, sehen wir heute beinahe ebensoviele Truppen vereinigt wie bei dem großen militärischen Schauspiel, das die Regierung der Republik alljährlich am Gedächtnistage des Bastillenssturms zu veranstalten pflegt. Der Andrang der Zuschauermenge war so stark wie nur je. Der Rasen war überfüllt von Leuten jedes Standes, die aber offenbar nur des Rennens, nicht der politischen Kundgebung wegen gekommen waren, denn sie trugen keinerlei kompromittierende Blüthe im Knopfloch, weder die weiße Nelke der Reaktion, noch auch die rote Buschrose, die seit einigen Tagen die Chre gebrachte, als Symbol republikanischer Geminnungen von Damen getragen zu werden, die das gleichfarbige Seitenband der Ehrenlegion noch nicht besitzen. Trauben auf dem Wege, die am Boulevard Gébütz nach Longchamps führen und ebenso auf dem Sattelplatz und vor den Tribünen war die Buschrose das dominierende Partzeichen. Der Appell der sozialistischen Brekorgane hatte gewirkt. Zu Tausenden und zu Zehntausenden rückten die Roten heran, ausnahmsweise einmal in scheinbarer Seelenharmonie mit den Polizeimannschaften. Die Arbeiterbataillone bildeten heute eine freiwillige Hülfstruppe, die Wege und Stege besetzte und mit ihrem Wasseraufgebot jedes Mißantirepublikanischer oder antisemitischer Kundgebungen in Keime erstickte. Auf dem Sattelplatz sammelte es von politischen Notabilitäten. Die Mitglieder beider Kammern waren nahezu vollzählig erschienen, ebenso die Munizipalräthe von Paris und die Generalkonferenzmitglieder des Seine-departements. Ihnen gefolgt sind unter Führung der Herren de Pressensé und Zaurès alle die namhaften Streiter des Wortes und der Feder, welche seit zwanzig Monaten die Bewegung für Wahrheit und Recht geleitet, den unglücklichen Profesch von der Teufelsinsel und den edlen Biquart aus dem Gefängnis befreit haben. Der Verein zum Schutz der Menschen- und Bürgerrechte, die Freimaurerloge waren durch städtische Abordnungen vertreten. Dagegen glänzten der Helforden und die Gardiengarde durch Abwesenheit. Aus der Sport- und Klubwelt waren diejenigen, die nicht durch ihre materiellen Interessen zum Erscheinen veranlaßt wurden, in der Mehrzahl dahinein geblieben. Die zu ihnen gehörende Dabeim gebliebene einmütig. Loubet's Fahrt vom Elisee nach Longchamps war ein Triumphzug. Montjarré, der aus den Tagen des göttlichen Fests überlieferte Oberstallmeister, ritt als „euyer cavalcadeur“ auf einem prächtigen Falben voran, dann kam unter der Bedeckung einer Kaiserlicher-Schwadron der offene Landauer des Präsidenten, welcher Herrn Charles Dupuy zur Seite und den Generaladjutanten Bail-Loud auf dem Rücken als Begleiter mitnahm. Frau Loubet folgte mit Herrn Combarien, dem Chef des Zivilkabinetts ihres Gatten, und mit zwei Ordnamungs-offizieren in einem zweiten Wagen. Die Minister waren schon vorher von ihren Hotels aus nach Longchamps gefahren, wo sie den Präsidenten bei seinem Eintreffen in der Staatstribüne in Gesellschaft der Vorführer erwarteten. Klein Mistral ließ sich auf der halbfinsternen Fahrt wahrnehmen, während die Hochrufe auf Loubet und auf die Republik einander wie Geschüßsalven bei Schnellfeuer abliefen. Nur die allzu eifrige Mitwirkung der Polizei machte sich hin und wieder störend bemerkbar: allein an der Haltestelle der Präsidentenwagen hinter der Staatstribüne waren zwei Kompanien Stadtergeanten aufmarschirt, um vor dem austretenden Präsidenten Spalier zu bilden. Um 3 Uhr 20 Minuten traf Herr Loubet ein, eine Viertelstunde später zogen die am Grand-Prix-Rennen beteiligten Pferde, 15 an der Zahl, im Versuchsanwalt vor seinem prächtigen „Kammerbuck“ vorüber, und um 3 Uhr 42 Minuten gab der Starter das Zeichen zum Ausbruch. Nur französische

Verder lesen. Die beiden bis heute früh noch auf dem Programm angekündigten Engländer wurden mit 5 einheimischen Engländern im letzten Moment zurückgezogen, wie vor ihnen — seit dem 2. Mai d. J. — schon 426 andere. Der Sieg blieb dem Major Perth (von „War-Dance“ aus der „Grimrose-Dame“), dem trefflichen Bengel, der für seinen Feigheit Gailant vor 14 Tagen bereits das Chantillydorty gewann.

Das französische Ministerium gestürzt!

„Gestern noch auf stolzen Köpfen, heute durch die Brust geschossen!“ Das Kabinet der Republik gegenüber der nationalitäts-reaktionären Gefahr ist am Montag einem Ansturm verschiedener Gegner erlegen. Schon vor der Entscheidung wurde aus Paris gemeldet, die Sozialisten hätten dem Ministerpräsidenten Dupuy und dem Polizeipräsidenten Magne geschworen, weil die Polizei am Sonntag den nächsten Standalen ohne Unterbrechung der Parteizugehörigkeit ein raues Ende bereitet habe; zu ihnen haben sich noch Elemente der Rechten und unzufriedene Republikaner gesellt, und die antiministerielle Mehrheit war fertig.

Es geht uns darüber folgende Meldung zu: *Paris, 12. Juni. Im Verlauf der Beratung einer Interpellation des Sozialisten Ballant wurde das Ministerium Dupuy durch eine über 148 Stimmen Mehrheit verdrängte Coalition gegnerischer Parteien — Sozialisten, Fortschrittler und Nationalisten — gestürzt.

*Paris, 12. Juni. Eine Note der Agence Havas befragt: Heute Nachmittag und zwar nach Schluß der Sitzung der Deputiertenkammer, überreichte Ministerpräsident Dupuy in Begleitung seiner Kollegen dem Präsidenten der Republik die gemeinschaftliche Demission des Kabinetes. Der Präsident nahm die Demission an und ersuchte die Minister, die Geschäfte bis zur Ernennung ihrer Nachfolger weiterzuführen.

Kofales.

*Merseburg, den 13. Juni.

* Herr Oberst Graf v. d. Schulenburg, bisher Kommandeur des 12. Husaren-Regiments, ist mit der Führung der 19. Kavallerie-Brigade beauftragt worden. Mit der Führung des 12. Husaren-Regiments ist Major von Seydewitz, vom Militärkabinet, à la suite des 13. Husaren-Regiments (Königs-Husaren) beauftragt worden. Die künftigen von einigen Blättern gebrachte, vom „Kreisblatt“ folglich als unrichtig bezeichnete Meldung, Herr Oberst Graf v. d. Schulenburg sei als Nachfolger des Generalmajors v. Kröcher in Halle in Aussicht genommen, hat sich also nicht bestätigt.

* Herr Oberbürgermeister Meinersath hat gestern einen 4-wöchentlichen Urlaub angetreten. Die Geschäftsführung übernimmt der Beigeordnete, Herr Stadtrath Jehender.

* Herr Regierungsdirektor v. Born hier selbst ist zum Regierungsrath ernannt worden.

* Evangelisch-lutherischer Singsverein des Kreises Merseburg. Die vorstige Feier in Lützen verlief bei herrlichem Frühlingsschnee durchaus nach Wunsch der von allen Seiten herzukommenden Teilnehmer. Unter dem Festgeläute der Kirchenglocken begann zunächst kurz nach 3 Uhr der Gottesdienst, in welchem Herr Pastor Sima in Halle die Festpredigt über 1. Moses 35, 19 hielt und eine andächtig lauschenden Zuhörerschaft hauptsächlich die Nächstenliebe als Herz legte. Seine Einladung, die im späteren Verlaufe des Nachmittags im Gasthaus zum „Rothem Löwen“ stattfindende Versammlung zu besuchen, wurde nicht nur von den Theilnehmern, sondern hauptsächlich auch von den Einwohnern Lützens befolgt, nachdem von dem erstere eine kurze Pause in der Zwischenzeit benutzt worden war, die Sechenswärtigen im Rathhaus und auf dem Marktplatz in Anwesenheit zu nehmen. Eröffnet wurde die Versammlung durch den Oberpfarrer Feld-Lützen mit einer warmen Ansprache. Hierauf schiederte Herr Graf Hohenthal-Dalkau zum Theil aus eigener Anschauung die traurigen Zustände in der Großstadt, deren weitere Ausbesserung Herr Pastor Sima an der Hand seiner reichen Erfahrungen auf dem Gebiete der inneren Mission und speziell aus seinem Wirkungskreise in der Stadt Halle übernahm. Nahezu auf allen Gebieten des wirtschaftlichen, des öffentlichen und des Privatlebens begegnete man in der Großstadt Auswüchsen des modernen Kulturlebens, denen namentlich die zuwandernde Jugend

zum Opfer fällt. Durch Jünglings-Vereine, Mädchenheime und Stellen-Nachweise fuge man diesem Uebel zu steuern, auch der entlassene Sträfling und der aus der Haft tretende Gefangene werde, wenn irgend möglich, übermäßig und bei einem geeigneten Arbeitgeber untergebracht. Der Kampf gegen den schlimmsten Feind, den Mörder Alkohol, müsse auf der ganzen Linie aufgenommen werden, denn die traurige Statistik der Verbrecher lehre, daß die bei weitem größte Zahl in Folge des Gemüthes von Branntwein begangen werde. Der Herr Vortragende belegte mit Zahlen diese Thatsache und schloß mit einem Appell an alle Menschenfreunde, sich mit in den Dienst der inneren Mission zu stellen und die Bestrebungen des unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin stehenden evangelisch-lutherischen Hilfsvereins zu unterstützen. Während dieser Ausführungen bebedeten sich die im Saale unter den Zuhörern zirkulirenden Listen mit zahlreichen Unterschriften und nach einer Pause von 10 Minuten nahm Herr Regierungsrath a. D. von Dieß das Wort und schiederte seine Reiseerlebnisse in Palästina: Schon in seiner Jugend habe, so führte der Redner aus, sein Hauslehrer, der später so berühmte Millensteden, den glühenden Wunsch in ihm erweckt, das heilige Land zu sehen, aber erst an seinem Lebensende sei er zur Ausföhrung gekommen. In guter Gesellschaft und unter vorzüglicher Leitung des Stangen'schen Bureaus und in einer Jahreszeit, in welcher eine Orientreise bringe, habe er Alles gesehen, was das großartige Programm einer solchen Orientreise die. Nur kurz schilderte er die See- und Landreisen bis Alexandria, die Touren zu den Pyramiden, nach Port Said, dem Sues-Kanal, dann die Wüstenreise nach Haifa, um sich nun ausführlich über Palästina selbst zu verbreiten. Der Mann verbieth es, auf die Schilderung der heiligen Stätte, sowie auf die Beschreibung der gegenwärtigen Zustände einzugehen. Der größte Theil der Zuhörer blieb bis zum Schluß der Versammlung gefesselt und erst in vorgerückter Stunde schloß man mit dem alten Lutherliede (Das Wort sie sollen lassen stahn) und einem Hoch auf das Blühen, Wachsen und Gedeihen des evangelisch-lutherischen Vereinslebens.

* Die Firmung der in Betracht kommenden Angehörigen der hiesigen katholischen Gemeinde findet in der katholischen Kirche am nächsten Sonnabend Vormittag durch den Bischof Sinar von Paderborn statt. Auch Sechsfingiger werden gleichzeitig gefirmt werden. Der Bischof, welcher Freitag Abend eintrifft, reist Sonnabend Nachmittag weiter.

* Vom Wetter. Heute früh gegen 7 Uhr gab es Sturm und Wolkenzug. Der Sturm war so stark, daß er einen in der Seiffnerstraße vor der Kinderbewahranstalt stehenden Lindenbaum durchbrach, so daß die Krone zur Erde niederfiel.

* Die Schulbrücke ist für den Fußgänger-Verkehr freigegeben.

* Sommer-Theater. Gestern Abend gelangte das Schauspiel „Die goldene Aue“ von Schöthan und Koppel-Geld zur Ausföhrung. Man darf auch mit dieser Vorstellung, welche den Zuhörer in das Leben einer deutschen Stadt im 16. Jahrhundert verleiht, sehr zufrieden sein, die Darsteller boten sehr Anerkennenswerthes. — Uebermorgen, Donnerstag, geht geht der Schwanz „Der Schlafwagenkontroleur“ in Scene. Wer nicht Gelegenheit nahm, sich dieses heitere Werk bei dem Gastspiel des Thalia-Theater-Ensembles von Halle anzusehen, sollte es nicht veräumen diese Aufföhrung zu besuchen.

Provinz und Umgegend.

* Wächeln, 12. Juni. Der „Vote für d. Geiseltal“ schreibt: „Die am Sonntag Nachmittag durch den katholischen Pfarrer von Merseburg erfolgte Verdrigung einer hiesigen allgemein gedachten katholischen Mitbürgerin hatte auf die den Leisigzug passirende Straße eine ganz bedeutende Menschenmenge gesöhrt, die durch das Ungewohnte des Anblickes gelockt selbst gegen den Willen der aufaufsührenden Beamten auf den Friedhof drang und die Würde des Gottesackers vergründ durch die Gräberreihen hindurch und sogar über einzelne Grabhügel hinwegschritt, um in die Nähe des offenen Grabes zu gelangen. So sehr diese durch ein hier seltenes Ereigniß hervorgerufene, rüchsigelose Neugierde zu tadeln ist, um so mehr muß das freundliche Verhalten uneres Gemeinde-Rathes anerkennend hervorgehoben werden, der das von den Leidtragenden erbetene Glodengeläute der evangelischen Kirche zu Ehren der Entschlafenen nicht verleierte, obwohl immer wieder Fälle bekannt werden,

wo diese und andere letzte Ehren, z. B. die Grabrede und das Begräbniß in der Reihe einzelnen Evangelischen in katholischer Umgebung durch die Unbuddhsamkeit der Andersgläubigen verjagt worden sind.“

* Wächeln, 11. Juni. Ein Opfer seines Berufes wurde der hiesige Thierarzt Gustav Vogt. Infolge einer Lungenentzündung, entstanden durch den Biß einer kranken Kuh, verstarb derselbe vorgestern nach langen qualvollen Leiden.

* Halle, 12. Juni. Ueber folgenden Schwindel wird der „Hail. Ztg.“ Mittheilung gemacht: In einem hiesigen Geschäftsmanne kam ein Dienstmann und fragte an, ob er auf Goldsachen Geld darleihen wolle, da sein Auftraggeber dessen benötighe. Unter der Bedingung, daß die Sache reell sei, ging der Geschäftsmanne darauf ein. In ganz kurzer Zeit lehrte der Dienstmann mit einem eleganten Koffer in Begleitung zweier Herren, die sich als die Eigentümer bescheidenen und als Bahn und Dobber vorstellten, jurid. In dem Koffer befanden sich nur echte Goldsachen, wie Uhren, Ringe, Medaillons, Ketten, im taxirten Werthe von 1700 Mark vor. Darauf wollte Herr Bahn 500 Mark geliehen haben unter dem Vorgeben, er wolle in Leipzig ein Geschäft etabliren, wozu ihm noch die geforderte Summe fehlte. Zum Beweise dessen zeigte er einen Hypothekenbrief, der sich indessen als gefälscht erwie, auch ein Päckchen Goldscheine (wahrscheinlich Mithen) und andere Papiere vor. Der Geschäftsmanne zweifelte nicht an der Reellität der Herren, zumal diese sehr sicher auftraten, und schloß das Geschäft ab, gab ihnen aber nur 450 Mark Darlehen bis zu einem bestimmten Tage gegen die üblichen Zinsen. Der Koffer mit seinem werthvollen Inhalt wurde verschmüht und verpackt in sicheren Gewachsam genommen. Nachdem ein Schuldbrief in aller Form ausgeföhrt war, gingen die Herren von dannen. Nach einiger Zeit erschienen bei dem Geschäftsmanne zwei Kriminalbeamte, welche zum nicht geringen Erstaunen desselben den Koffer mit Beschlagnahme belegten und mit sich nahmen. Jetzt erfährt der Geschäftsmanne, daß er einer schwarzen Bande in die Hände gefallen war, welche die Goldsachen auf eingetragene Referenzen hin von einer Dresdener Goldwaarenfabrik erschwindelt hatte. Außer den beiden Obengenannten ist auch noch ein gewisser von Glan in Spiele, der sich indessen mit seinem Komplizen Bahn nach Holland geflüchtet hat. Es ist Aussicht vorhanden, daß die beiden Schwindler ausgeliefert werden, die in Wlraire ist auch noch ein hiesiger Barbier verwickelt, welcher Goldsachen für die Obengenannten, die bei ihm wohnten, vertrieben hatte. Die Sache wird nächstens das Gericht beschäftigen.

* Halle a. S., 12. Juni. Polizeilich aufgelöst wurde am Sonnabend Abend eine im „Englischen Hof“ stattgefundenen allgemeine Buchdrucker-Versammlung, welche von dem im sozialistischen Fahrwasser schwimmenden Verband der deutschen Buchdrucker einberufen und auch in der überwiegenden Mehrzahl von dessen Mitgliedern besucht war. Auf der Tagesordnung stand als 3. Punkt die Aufstellung von Kandidaten zur Wahl des Beisitzervertreter zum Tarifausschuß, dem Organ zur Festsetzung und Durchföhrung des zwischen Prinzipal und Gehilfen vereinbarten Buchdrucker-Lohn-Tarifs, welcher für alle in tarifirenden Druckereien arbeitenden Gehilfen Gültigkeit hat. Als der Leiter der Versammlung zu Vorschlägen hierzu auf forderte und die anwesende Minderheit der nichtsozialistisch organisirten Gehilfen von ihrem Rechte, ebenfalls einen Kandidaten aus ihrer Mitte zu nominiren, Gebrauch machen wollte, da erhob sich aus den Reihen der Verbandsmitglieder ein arger Tumult und man überhäufte die Nichtverbandsgehilfen, speziell den deren Interessen vertretenen Gutsenberg-Bund und dessen Kandidaten dermaßen mit Schmähungen und Verunglimpfungen, daß der überwachende Polizeibeamte sich veranlaßt sah, die Versammlung aufzulösen. — Also auch hier der gleiche Terrorismus seitens der gewerkschaftlichen Organisation wie in anderen Gesehften!

* Zeitz am Berge, 11. Juni. Unsere Gemeinde besitzt seit ca. 30 Jahren eine für ländliche Verhältnisse umfangreiche Schul- und Volksbibliothek. Diefelbe ist fleißig benutzt worden und zur Bildung religiöser, vaterländischer und sittlicher Gesinnung hiesiger von großem Nutzen gewesen. Im Laufe der Zeit sind aber viele Bände stark abgegriffen und beschädigt worden und bedürfen dringend der Erneuerung bezw. Ergänzung. Zu diesem Zwecke hat eine Wohlthäterin des hiesigen Ortes, Frau Amtsrath von Zimmermann-Bentendorf, in dankenswerther Weise 50 Mark zur Verfügung gestellt.

* Weitzenfels, 11. Juni. Gestern Vormittag 10 Uhr 35 Min. warf sich der hiesige Paul Becker aus Naumburg in der Nähe der Lorenz'schen Brauerei auf die Schienen der Bahndirke Weitzenfels-Naumburg vor den von Berlin kommenden Zug und wurde sofort getödtet. Der Körper war quer durchschöhrt, der Oberkörper wurde etwa 200 m mitgeschleift.

* Weitzenfels, 12. Juni. Gestern Mittag wurde unterhalb des Wehres der Herrmühle die Leiche einer unbekanntem Frauensperson aus der Saale gezogen und nach der Leichenhalle geföhrt. Die Ertrunkene ist etwa 20 Jahre alt, hat blondes Haar, war gut gekleidet und trug goldene Ohringe, sowie eine Brosche mit zwei blauen Steinen in der Brust. Das Mithden, welches dem dienenden Stande angehören dürfte, hatte einen Liebesbrief in der Tasche, der aus Leipzig datirt und anscheinend von einem Ausländer (Polen) geschrieen ist. In diesen Briefe war die Empfängerin mit dem Vornamen „Anna“ angedeutet. Allen Anfehen nach liegt eine Liebesaffäre vor, die das Mithden zum Selbstmorde veranlaßt hat. Auf einen Werd deuten die Umstände nicht hin. — Der junge Mann, der sich am Tage vorher in der Nähe unserer Stadt von einem Eisenbahnzuge überfahren ließ, hat zuletzt in der Mithdtorei von Jurcht in Naumburg in Arbeit gestanden. Wie man ermittelt hat, ist auch in diesem Falle Viebesgram die Ursache gewesen, die den kaum Zwanzigjährigen veranlaßt hat, sein Leben leichtfertig von sich zu werfen. Er war der Sohn des Gastwirths Becker in Halle.

* Gölleda, 10. Juni. Der Graf von Wertgen-Beilungen hat das benachbarte Rittergut Alt-Beilungen, bisher dem Amtmann Hermann gehörig, durch Kauf erworben. Das Gut hatte schon im vorigen Jahrhundert der Familie Wertgen gehört.

* Gartsberg, 12. Juni. Zur Verhaftung des Gutsbesizers Karl Kleine aus Burkensroda vernimmt man, daß er im Verdacht steht, das Feuer, welches bei seinem Schwiegerohnen Wälder in diesem Frühjahr ausbrach, angelegt zu haben. Trotzdem er eine Kaution von 30.000 M. angeboten hat, wurde er in Unterdrückungshaft behalten.

* Magdeburg, 12. Juni. Der Kaufmann Reil aus Altenweddingen ist mit 57.000 Mark Versicherungsvergütung und 11.000 Mark Guthaben der Magdeburger Privatbank flüchtig geworden. Er hat sich wahrscheinlich nach Amerika gewendet. Der in Wanzleben lebende Vater des Flüchtigen ist unter dem Verdacht der Beihilfe verhaftet worden. Die Geschädigten haben eine Belohnung auf die Ergreifung Reils ausgesetzt.

Vermischtes.

* Arnstadt, 12. Juni. Gestern Abend gegen 7 Uhr wurde in unserer Stadt Großfeuer erloset. Ein auf dem sogenannten Mehl der Innenstadt, vermuthlich in der Nachkommener des Feuerschmeißers Zohmann, ausgenommenes Feuer, welches bei der Zerkleinerung reiche Wirkung fand, hatte sich in kurzer Zeit auf sieben Gebäude, die in hellen Flammen standen, verbreitet. Die Feuerwehr, welche bald zur Stelle war, leistete es große Anstrengung, des Feuers Herr zu werden, und nur der Windstille ist es zu danken, daß das Feuer nicht weitere Ausbreitung nahm.

* Weiningen, 11. Juni. Im Jahre 1848 wurde der damalige Dorfmarshall des verstorbenen Herrgotts Bernhard von Sadjen Weiningen, Herr v. Minutoli, von seinem Diener aus Eiferhuth erschossen. Er hatte seinen Herrn vor dessen Wohnung in Weiningen aufgefunden und durch einen wohlgezielten Schuß aus dem eigenen Jagdgewehr des Freiherrn diesen todt niedergestöhrt. Zur die Zeit wurde er, zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt, nach 18-jähriger Haft aber vom Herzog Georg anlässlich seiner Regierungsantrittes im Jahre 1866 wegen seiner tadellofen Führung in der Strafanstalt begnadigt. Heut nach seiner Freilassung wanderte er nach Amerika aus, gründete sich in Baltimore ein eigenes Heim und hat es im Laufe der Jahre dort zu einem angenehmen und reichen Mann gebracht. Der jetzt 71 Jahre alte, noch sehr rüchtige ehemalige Diener ist nur vor kurzen in Weiningen eingetroffen, um seine deutsche Heimath wieder zu sehen und bei dieser Gelegenheit vor allem dem Herzog Georg, der ihm einst die Freiheit wiedergab, seinen Dank abzusprechen. Der Herzog hat ihm auch dieser Tage die zu diesem Behufe erbetene Audienz gewährt. Im Verlaufe derselben erwiderte der Herr seine Freude darüber aus, daß er vor nunmehr 25 Jahren aufgefunden seinen Unwirthigen begnadigt habe, auch gab er seiner Gedankung Ausdruck, daß er in der neuen Welt durch eigene Kraft sich eine so hervorragende Existenz gegründet habe.

Humoristisches.

* Beste Empfehlung. Gasthofsbesitzer (zum neuen Hausknecht): „Verleihen Sie sich aber auch auf hinauszuwerfen?“ — Hausknecht: „Dös moan i — froin Es nur mehren letzten Herrn, den han i selber a mal hinausgewerf!“

* Wetterbericht des Kreisblattes. 14. Juni. Viefach better, warm, frischweife Gewitter.

G. Pelliccioni & Comp.

Neuheiten eleg. Hochzeits- u. Jubiläums-
Geschenke. Sonnenschirme—Stöcke.
Reiseartikel. ff. Lederwaaren.
Kunstgewerbliches Magazin. (485)
Halle a. S. Fernsprecher 881.

nur grosse Ulrichstrasse 17.

2000 Arbeiter. (1013)
Im Gebrauch: über 165 000 Fahrräder.
Naumann's Fahrräder
"sind die besten!"

SEIDEL & NAUMANN
DRESDEN
Vertreter: **H. Baar, Merseburg.**

Photographie.
Atelier Urban Zub.: **Gg. Maurer,**
Halle a. S., Leipzigerstr. 87 (Kaufhaus Ecken).
12 Visitbilder und 1 Cabinet 4 Mark.
12 Cabinetbilder 9 Mark. (1946)

Das solideste Fahrrad ist
„Wanderer“.
Verkaufsstelle: **Herm. Baar,**
Merseburg. (352)



Kirchennachrichten.
Dom. Gest. d. Friederichs Char-
lotte, F. d. Steinbildhauers Winkler;
Albert Ernst, S. d. Drehers König.
Gest. d. Der Geschirrführer Friedrich
Ferdinand Karl Brönne mit Frau Anna
Marie geb. Mettin.
Zahl. Gest. d. Friedrich Paul,
S. d. verstorl. Handarb. Bernat. — Be-
erdigt: Die J. d. des Handarb. Taube;
die Ehefrau d. Kgl. Reg. Hauptposten-
buchhalters Weyer.
Gottesdienste. Donnerstag,
Nachm. 5 Uhr, Wochengottesdienst. —
Prediger: Bornhat.
Stenborg. Gest. d. tauf: Anna Martha,
F. d. Handarb. Franz Kaufmann.
Beerdigt: Der todgeb. S. d. Handarb.
Richard Juch.
Neumarkt. Beerdigt: Eine unebel.
Tochter.
Am 15. Juni, Abends 6 Uhr,
werden 3 Parzellen Wiese und
3 Parzellen Acker des hiesigen
Pfarrfeldes öffentlich an Ort und
Stelle verpachtet. Bedingungen im
Termin. Versammlung am Ge-
meindehaufe. (1994)

Gröhlwig b. Corbetta,
den 12. Juni 1899.
Der Gemeindevorstand.
Versteigerung.
Donnerstag, den 29. Juni,
Vorm. 10 Uhr,
soll ein
Geldschrank
unter den bei der Versteigerung be-
kannt zu gebenden Bedingungen öffent-
lich meistbietend verkauft werden.
Merseburg, den 13. Juni 1899.
Kaiserliches Postamt.
1890) Lattermann.

Ein eigener Ofen und ein
gebrauchter Herd sind billig zu
verkaufen
Karlstrasse 2. (2001)
Gesucht zum 1. Juli
ein ordentliches
Mädchen vom Lande. Zu erfrag.
in der Erped. d. Bl. (2002)

Herrschafliche Veletage
mit Garten **Güterbahnstraße Nr. 1**
ist zu vermieten und 1. Juli oder
1. Oktober zu beziehen. (1063)
Paul Querfurth.
Zwei Logis
zu vermieten, a 5 Räume mit
Zubehör, 1. October zu beziehen; zu
erfragen
große Ritterstraße 17. (1924)
Wallach,
4-jährig, lammenreim,
Pferd, und Wagen-
pferd, 1,67 hoch,
verkauft ich preiswerth. (1975)
Heyno Nitzsche,
Wartmannshädt.

Preis 40 Pf.
pr. Stück
Deerings
Seife
mit der Güte
Auch
kurzweg genannt:
«Eute-Seife.»
Das Beste und Erfolg-
reichste was Damen zur Pflege
der Haut und was Mütter zum
Waschen der Kinder verwenden
können. Erhältlich überall zu 40 Pf.

Täglich frische (2000)
Grdbeeren
empfiehlt die Gärtnerei von
G. Taubmann, Lauchstädterstr. 11.
Nachrichten lokalen Inhalts
aus Merseburg und Um-
gegend werden jederzeit en-
genommen und entsprechend
honoriert in der
Kreisblatt-Druckerei.

Dr. Thompson's

SEIFENPULVER
gibt blendend weisse
Wäsche,
Unübertreffliches
**Wasch- und
Bleichmittel.**
Allein hoch mit Namen
Dr. Thompson
als Schutzmarke **SCHWAN.**
Worsteht
vor Nachahmungen!
Überall käuflich.
Alleiniger Fabrikant:
Ernst Sieglitz, Düsseldorf.

Kein
Hausschwamm
bei Anwendung
von **Dr. H. Zereiner's**
Antimerulion
D. R. G. M. 18777.
Gustav Schallehn,
1663) Magdeburg.
chem. Fabrik, gegr. 1848.
Niederl.: **Gustav Graul.**

Überzeugen Sie sich, dass meine
**Deutschland-
Fahrräder**
a. Zubehörtheile
die besten und dabei
die allerbilligsten sind.
Wiederverkäufer geneht.
Haupt-Katalog gratis & franco.
August Stukenbrok, Einbeck
Deutschlands grösstes
Special-Fahrrad-Versand-Haus

Sämtliche am 1. kommenden
Monats fällig werdende Coupons
löse ich von heute ab ohne jeden
Abzug ein. Gute vierprozentige
Werthpapiere und Hypo-
theken habe ich stets abzugeben.
B. J. Baer, Bankgeschäft,
(1927) Halle a. S. Leipzigerstr. 64.

1 tücht.
Maschinenführer,
ein tüchtiger
Roll-Apparathführer
und zwei
Maschinengehilfen.
Männer u. Sortierinnen
finden sofort dauernde Beschäftigung
in den
Papierfabriken in Friedland
bei Wadenburg in Schlefien.
Meldungen sind an das Comptoir
Berlin W. Kugowitzstr. 105
oder direct an die Fabriken in
Friedland zu richten. (1993)
Empfehle noch **Mädchen, Haus-
u. Stubenmädchen.**
Frau Kuhne, Naumburg a. S.
1991) gr. Weststr. 12.

Dölkauer Volksmissionsfest.
Das diesjährige Dölkauer Volksmissionsfest soll, so Gott
will, am
Sonntag, den 18. Juni, Nachmittags 3 Uhr,
im Schloßpark zu Dölkau stattfinden. Die Predigt wird Herr
Pastor **Bornhat** aus Merseburg, den Bericht Herr Missionar Pastor
Müller aus Naunh halten. Bei ungünstigen Wetter findet die
Predigt in der Kirche zu Zwoelen, die Nachversammlung im
Gasthof zu Dölkau statt. Alle Missionsfreunde sind herzlich ein-
geladen! (1930)
Der Vorstand.



Kinderwagen,
das Eleganteste und Solideste, sowie
alle Sorten (1684)
Korbwaaren
in größter Auswahl.
A. B. Schmidt,
Halle a. S.,
gr. Steinstraße 50.

**Germanische
Fischhandlung**
Frisch auf Eis:
**Schellfisch, Kabeljau, Schollen,
Zander, Heiler Büdinge,
Sprotten, Stundern, geräuch.
Schellfisch, ff. Spick-Pilse, Lachs-
heringe, Kal und Sering in
Geler, Bismarckheringe, Brat-
heringe, Sardinen, Citronen,
Spreizfische empfiehlt**
W. Krähmer.

Reichskrone.
Freitag, den 16. Juni,
Abends 8 Uhr,
**Erstes grosses Sommer-
Abonnements-Concert**
der Capelle des Königl. Magd.
Jubil.-Regts. Nr. 36 unter Leitung
des Königl. Musikdirectors Herrn
C. Wiegert.
Abonnements-Billets 4 Stück
zu 1 Mark sind nur bis Mittwoch
Abend, den 14. Juni, in der
„Reichskrone“ zu haben. Von ge-
nanntem Tage ab nur Vorverkauf-
Billets a 40 Pf. bei Herrn
S. Schulze jun. und S. Henricke,
Bahnhofsstraße. Abendkasse 50 Pf.
Hochachtungsvoll
R. Waltherr. (1961)

Sommertheater Tivoli.
Donnerstag, den 15. Juni,
Der Schlafwagencontroleur.
Luftspiel von Bijou.
Etabl. CASINO.
Donnerstag, den 22. Juni,
findet nunmehr das
**Erste grosse
Sommer-
Abonnements-Concert**
der Capelle des Kgl. Magd.
Jubil.-Regts. Nr. 36 unter Leitung
des Kgl. Musik-Directors Herrn
C. Wiegert, welches am 9. Juni
wegen ungünstiger Witterung hat
ausfallen müssen, statt. Um
für die Zukunft derartigen Un-
annehmlichkeiten vorzubeugen, finden
bei etwa eintretender ungünstiger
Witterung, Concerte für Streich-
musik im Saale statt.
Abonnements-Billets zu allen
5 Concerten, a 1,25 M., sind noch zu
haben bis 22. Juni, Abends 6 Uhr,
im Casino, im Vorverkauf a 30 Pf.
bei den Herren R. Henricke, Bahnhofs-
straße: C. Schulze, Ritterstraße:
Kaufmann Köhler, (Herrn
Gehr. Schwarz), am Markt,
Cigarettenhandlung, und Kaufmann
Wolf, Hofmarkt. Am der Abends-
kasse a 40 Pf. (1995)
Ergebenst **A. Urlass.**

Bericht
aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über thätig-
lich erzielte Getreidepreise am 12. Juni 1899.

Preis	Preis pro 100 Kilogramm				
	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
Merseburg ..	15,00-16,20	14,40-15,30	—	14,50-16,00	—
Weissenfels ..	14,80-15,40	14,10-15,00	15,00-16,00	14,00-15,50	—
Naumburg ..	—	—	—	—	—
Querfurt ..	15,50-15,20	15,00-15,80	15,00-16,50	14,00-15,80	—

Sommertheater Tivoli.
Donnerstag, den 15. Juni,
Der Schlafwagencontroleur.
Luftspiel von Bijou.

Etabl. CASINO.
Donnerstag, den 22. Juni,
findet nunmehr das
**Erste grosse
Sommer-
Abonnements-Concert**

der Capelle des Kgl. Magd.
Jubil.-Regts. Nr. 36 unter Leitung
des Kgl. Musik-Directors Herrn
C. Wiegert, welches am 9. Juni
wegen ungünstiger Witterung hat
ausfallen müssen, statt. Um
für die Zukunft derartigen Un-
annehmlichkeiten vorzubeugen, finden
bei etwa eintretender ungünstiger
Witterung, Concerte für Streich-
musik im Saale statt.
Abonnements-Billets zu allen
5 Concerten, a 1,25 M., sind noch zu
haben bis 22. Juni, Abends 6 Uhr,
im Casino, im Vorverkauf a 30 Pf.
bei den Herren R. Henricke, Bahnhofs-
straße: C. Schulze, Ritterstraße:
Kaufmann Köhler, (Herrn
Gehr. Schwarz), am Markt,
Cigarettenhandlung, und Kaufmann
Wolf, Hofmarkt. Am der Abends-
kasse a 40 Pf. (1995)
Ergebenst **A. Urlass.**

Pianos,
nur vornehmste Fabrikate, empfohlen
durch **Kist, Rubinow, S. v.
Pölow, Prof. Broslauer** etc. in
reicher Auswahl. (828)
Albert Hoffmann,
Halle a. S., am Riebeckplatz.
Wer Stelle sucht, verlange unsere
„Allgem. Valenzen-Liste.“ (4)
W. Hirsh Verlag, Mannheim.

**Armen-Attest-
Formulare,**
auszufüllen vom Amtsvorsteher be-
hufs Prozessführung im Armenrecht,
vorzüglich in der
Kreisblatt-Druckerei.